

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„Der Courier“
10 die überaus wertvolle Zeitung Kanada
Der Preis für die 10 Hefen beträgt jährlich
\$2.00 bei Vorauszahlung.
Der Preis für die 10 Hefen beträgt jährlich
\$2.00 bei Vorauszahlung.
Man schreibt an den „Courier“, P.O. Box 505, Regina,
Sask., über den man postfähig ist unter Aufsicht
und Druck: 1917-1917, 1077, 1077, 1077, 1077, 1077.
Bestellungen werden jederzeit angenommen.
Korrekturen werden am besten am
Freitag vor dem Druck gebracht.
Korrekturen werden am besten am
Freitag vor dem Druck gebracht.

„The Courier“
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular weekly issue of
16 or 20 pages appearing every Wednesday \$2.00 per
year in advance only.
Subscription price for the Saturday special
„Kurier“ \$1.00 yearly in advance.
Address: „The Courier“, P. O. Box 505, Regina,
Sask., or call at our office and articles about 1000
to 1837, 1837, 1837, 1837, 1837, 1837, 1837, 1837, 1837, 1837.
„The Courier“ are always successful, as „The Courier“ is by
far the best medium to reach the many progressive
German-Canadians in cities and country districts
throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and should
keep their paper. You need this trade! Ad-
dress in „The Courier“.
19,433 (1917)
19,433 (1917)

10. Jahrgang

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 10. Januar 1917

16 Seiten

Nummer 10

Wortlaut der Note der Alliierten an die Zentralmächte

Der Wortlaut der Note ist folgender:
Die alliierten Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Montenegro, Portugal, Rumänien, Serbien, Griechenland, die für die Verteidigung der Freiheit ihrer Völker vereint und der Vereinbarung treu sind, nicht getrennt, die Waffen niederzulegen, haben beschloffen, zusammen den angeblichen Friedensvorschlag zu beantworten, der im Namen der feindlichen Regierungen durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und Hollands an sie gerichtet worden ist. Bevor sie jedoch antworten, wünschen die alliierten Regierungen die feindlichen Regierungen in der Note der feindlichen Mächte zu protestieren, die darauf berechnet sind, die Verantwortung für den Krieg den Alliierten zuzuschreiben und den Sieg der Mittelmächte zu proklamieren.
Soräufige Verhandlungen auslos
Die alliierten Regierungen können eine Verhandlung nicht zugeben, die doppelt ungenau ist und genügt, um alle vorläufigen Verhandlungen nutzlos zu machen. Die alliierten Regierungen haben seit dreißig Monaten einen Krieg ertragen, den sie vermeiden ist alles mögliche getan haben. Sie haben durch ihre Handlungen ihre Uneigennützigkeit bewiesen. Diese Weisung ist heute so stark wie die von 1914 war. Aber das Wort Deutschlands darf nach der Verletzung seiner Verpflichtungen nicht die Grundlage sein, auf welche der von ihm gebrochene Frieden gestützt wird.
Kein Friedensangebot ohne Bedingungen
Ein einfacher Vorschlag über Angabe der Bedingungen, daß Verhandlungen eröffnet werden sollten, ist

Russen haben nunmehr im Riga-Gebiete eine Offensive eingeleitet

Behaupten, an Terrain gewonnen, Mannschaften gefangen genommen und Kriegsmaterialien erbeutet zu haben — An der rumänischen Front sind den Deutschen die wichtigen Ortschaften Braila und Fofhani in die Hände gefallen; hiermit dürfte die von den Russen und Rumänen eingenommene starke Sereth-Linie umgangen und Galax in Gefahr gebracht sein — Von den übrigen Fronten ist nichts von Wichtigkeit zu berichten
Deutscher Bericht
Berlin, 8. Jan. — Russische Truppen haben gestern mit starken Streitkräften an nördlichen Ende der russisch-galizischen Front, in der Nähe des Hofes von Riga einen neuen Angriff gegen unsere Stellungen unternommen. Den Russen gelang es, am Hofe weiter an Boden zu gewinnen. An allen übrigen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.
Britischer Bericht
London, 7. Jan. — Bei der Inbetriebnahme der zwei feindlichen Stellungen in der Nähe von Beaumont-Hamel, worüber am Samstag berichtet wurde, sind uns 35 Gefangene in die Hände gefallen. Der Feind griff diese Stellungen heute Morgen nach einer heftigen Artillerievorbereitung an. Der Angriff wurde jedoch vollständig zurückgeschlagen. Südlich von Armentieres unternahm unser Heut heute nachmittag einen erfolgreichen Überfall. Rumänische Gefangene verblieben in unseren Händen. Heute am frühen Morgen versuchte der Feind südwestlich von Braile nach einem frühen heftigen Bombardement, in unsere Kanäle einzudringen. Die Angreifer wurden mit schweren Verlusten und in Unordnung zurückgeschlagen. Ein weiterer Versuch, der heute am frühen Morgen unter dem Schutze eines heftigen Bombardements unternommen wurde, und der sich gegen vorgeschobene Stellungen an unserer Front nördlich von Jpres richtete, erlitt das gleiche Schicksal. An den verbleibenden Stellen unserer Front haben Artilleriekämpfe stattgefunden, hauptsächlich südlich von Souchez und in der Nähe von Armentieres, Jpres und dem La Bassée-Kanal.
Russischer Bericht
St. Petersburg, 8. Jan. — Russische Westfront: Unsere Abteilungen setzten sich in den Besitz eines Dorfes in der Gegend der Nordwestecke des humpigen Geländes von Tirtul. Nach einem heftigen Kampf eroberten wir feindliche Kanäle nördlich von Zorke Kalinen und südlich von Weidene des Vabji-Sees. Wir nahmen einige Mann gefangen, erbeuteten Maschinengewehre, Mörser und eine schwere Batterie. Alle vom Feinde unternommenen heftigen Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Am Abend schlug sich südlich vom Vabji-See und seit Samstag 16 Gefangene und 800 Gefangene in die Hände gefallen.
Rumänischer Bericht
An der Westfront nördlich von Fofhani ging der Feind an Morgen nach einer heftigen Artillerievorbereitung zur Offensive über und drängte die Rumänen weiter zurück. Ein weiteres Vordringen wurde jedoch durch das Eintreffen unserer Reserve-Truppen aufgehalten. Im Bezirk von Pontischei, nordwestlich von Fofhani, haben wir den Feind zurückgeschlagen, der eine Anzahl tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld ließ.
Deutscher Bericht
Berlin, 7. Jan. — Nach vorangegangener heftiger Artillerievorbereitung richteten die britischen Truppen gestern einen Angriff gegen die deutschen Stellungen südlich von Arras. Die Stellungen, die von den Truppen unter Kronprinz Rupprecht von Bayern verteidigt wurden, blieben in unserer Hand, und der Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.
Rumänischer Bericht
An nördlichen Fronten unternahm gestern eine Gegenoffensive gegen die deutschen Truppen an einer Front von 15 Meilen zwischen Fofhani und Fündeni in Zentralrumänien. Alle Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen, mit Ausnahme eines Angriffes, der in der Richtung auf Obitesti 12 Meilen südlich von Sereth-Flusse geführt wurde. Hier gelang es den Anzweien, etwas an Boden zu gewinnen. Zwischen dem Ditzu- und Putna-Tale, an der Grenze der Provinz Moldau, gelang es den Deutschen und Oesterreichern einige Stützpunkte zu gewinnen und die Russen und Rumänen in der Richtung auf die Ebene zurückzudrängen.
In Braila haben die Russen, ehe sie die Stadt verlassen haben, die Mehrzahl der rumänischen Fabriken zerstört.
Die von den britischen Truppen an der mazedonischen Front unternommenen Versuche, die in den Besitz der vorgeschobenen bulgarischen Stellungen nordwestlich vom Doiran See zu setzen, sind fruchtlos verlaufen.
Starke russische Truppen erneuerten gestern ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen im Wilau-Gebiete an der russischen Nordfront. Die Russen wurden erneut mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, und die Anzahl der uns in die Hände gefallenen Gefangenen hat sich auf 1,300

Wetmore-Kommission spricht die Regierung von jeder Schuld frei

Verzicht der Konventionen, die liberale Regierung in den Schmutz zu ziehen, vollständig gesichert. — Kommission hat sich acht volle Monate mit der Untersuchung beschäftigt und findet, daß kein Mitglied der Regierung Kenntnis von den Unterhaltungen hatte oder damit in irgendwelcher Weise in Verbindung zu bringen ist.
Die Wetmore-Untersuchungskommission, die seiner Zeit zu dem Zwecke ernannt wurde, die von Bradshaw in Bezug auf die von Wetmore begangenen Vergehenshandlungen erhebenen Anschuldigungen einer genauen Untersuchung zu unterziehen, hat nunmehr nach einer acht wochen währenden Arbeit dem Deputierten-Gouverneur ihren Befund eingehendigt. Der Befund der Kommission umfaßt 71 mit Maschinen-Druck beschriebene Seiten und spricht die Regierung selbst, wie auch jede einzelne Person der Regierung von jeder Schuld frei.
Damit hat ein Abschnitt des fortwährenden Währungsplans sein Ende erreicht: — ein fünfjähriges Ende für dieleiende, die als inszeniert hatten. Wegen Platzmangels in unserer Zeitung sind wir leider nicht in der Lage, den Wortlaut des Befundes auch nur annähernd wiederzugeben. Ein Rufus des Berichtes möchten wir unseren Lesern jedoch nicht vorhalten und der lautet:
„Kein Mitglied der Regierung hat irgendwelche Kenntnis von den Fälschungen gehabt, noch hat irgendein Mitglied der Regierung an den durch die Fälschungen erlangten Geldebeiträgen partizipiert.“
Das gegenwärtige Provinzialparlament von Saskatchewan tritt am 25. Januar zu seiner letzten Sitzung zusammen
Die Saskatchewan Legislatur ist für Donnerstag den 25. Januar zur Sitzung einberufen worden. Es ist dies die letzte Sitzung der gegenwärtigen Legislatur, die vor der kommenden Provinzialwahl abgehalten werden wird. In der diesmaligen Sitzung werden wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen.
Dabei Abfahrt, Kathedrale zu Reims während der Dauer des Krieges wiederherzustellen
Berlin, 4. Jan. — Die „Stolische Volkszeitung“ berichtet von einem Besuch, den Kardinal von Hartmann den von deutscher Seite beauftragt hat, um seines Amtes zu walten. Es heißt in dem Bericht, daß der Kardinal mit der ausdrücklichen Genehmigung des Papstes erfolgt sei.
Der Artikel belagt weiter, daß Kardinal von Hartmann, der wiederholt mit dem deutschen Kaiser über die Wiederherstellung der Kathedrale zu Reims verhandelt, ein persönliches Schreiben des Papstes an den Kaiser ausgehändigt habe. In diesem Schreiben soll der Papst gebeten haben, daß die deutsche Militärverwaltung unter zufriedenstellenden Garantien gestatte, die Wiederherstellung der Kathedrale während der Dauer des Krieges zu unternehmen, da die Gefahr vorhanden sei, daß der historische Bau in sich zusammenbreche.
Der Führer der Zentralmächte und ihrer Verbündeten planen Konferenz
London, 4. Jan. — Londoner Zeitungen bringen an auffallender Stelle in ihren Spalten einen Bericht über eine Konferenz, die in Kürze in Wien und Berlin stattfinden soll. Da der große Generalstab nicht an der Konferenz teilnimmt, kommt man zu dem Schluss, daß es sich bei der Beratung weniger um die Maßnahmen zur Durchführung des Krieges handelt, als um die in allgemeineren Angelegenheiten.
Magician Garden redet wieder einmal
London, 4. Jan. — Maximilian Garden, der Herausgeber der „Futurist“, hielt am Samstag in Berlin eine Rede in deren Verlauf er für Frieden in dem Wege eines Uebereinkommens eintrat, so berichtet wenigstens der Reuter-Storensprecher von Amsterdams, der behauptet, daß ein Artikel solchen Inhalts im Berliner Tagblatt erschienen sei.
Nachdem Garden auf die falsche Einschätzung der deutschen Stärke seitens der Alliierten hingewiesen, erklärte er seine Äußerung, die Stärke des Feindes ebenfalls nicht zu unterschätzen.
„Aufstände in Belgien können nicht erstickt werden“, so sagte er, „da in der Tat dieser Krieg sich nur in den Händen dieses Weltkrieges abspielt. Englands Hunger ist weiter nichts als ein Schlagwort, welches jeder Grundfrage entbehrt, während Frankreichs Anknappung an Menschenmaterial, durch die Briten aufgewogen werden kann.“

Hon. G. W. Blondin zum General-Postmeister ernannt

Ottawa, 8. Jan. — Die Reorganisation des Kabinetts, die durch den Tod des früheren General-Postmeisters Hon. T. C. Casgrain notwendig geworden war, ist heute erfolgt. Hon. G. W. Blondin, der bisherige Staatssekretär, ist zum Nachfolger von Herrn Casgrain als General-Postmeister ernannt worden. Hon. G. W. Patenaude zum Staatssekretär und der Präsident des Hauses, Herr Seigniu, zum Minister für Inland-Geschäften.
E. J. Rhodes wird die Präsidentschaft im Hause übernehmen und Joseph Mainville die Vize-Präsidentschaft.
Diese ziemlich umfangreichen Veränderungen haben das Kabinett Canada überrascht, da sie unerwartet eingetreten sind.

Ludwig A. Giesinger zum Goldfahst ernannt

Unsere Leser erinnern sich vielleicht, daß sich am 30. November 1916 Herr Ludwig A. Giesinger von Goldfahst, unter der Anklage, in einem Briefe an den „Staatsanzeiger“ in Bismark, North Dakota, über die canadischen Soldaten in Goldfahst-Distrikt abfällig ausgesprochen zu haben, vor Richter Remond und den Geschworenen zu verantworten hatte. Es wurde damals vom Gericht angenommen, daß dieser Artikel dazu bestimmt war, unter den Unteranen Sr. Majestät Unzufriedenheit hervorzurufen, und der Angeklagte wurde des ihm zur Last gelegten Verbrochens für schuldig befunden. Der Rechtsbestand des Angeklagten, Herr J. Emil Doerr von der deutschen Rechtsanwaltsfirma Doerr & Guggisberg, erzielte damals den Vorbehalt für den Richter unter anderem, auch die Geschworenen zu unterrichten, daß, ehe sie den Angeklagten für schuldig finden könnten, sie sich darüber einig sein müßten, daß die von dem Angeklagten gebrachten Worte nicht nur den Charakter gehabt hätten, Unwillen zu erregen, sondern, daß der Angeklagte auch die Absicht gehabt hätte, Unzufriedenheit hervorzurufen. Der den Vorbehalt führende Richter weigerte sich, die Geschworenen diesbezüglich zu instruieren. Herr Doerr legte daraufhin gegen den Entschluß des Richters bei dem höchsten Gericht in der Provinz Berufung ein, mit dem Resultat, daß das Urteil aufgehoben und dem Angeklagten eine neue Verhandlung gewährt wurde.
Die neue Verhandlung sollte in der am 9. Januar beginnenden Sitzung des Schwurgerichts in Regina stattfinden, doch ist Herr Doerr inzwischen von der Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden, daß, da wenig Hoffnung vorhanden ist, den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrochens zu überführen, die Verhandlung gegen ihn eingestellt worden ist. Herr Giesinger, welcher gegen Hinterlegung einer Bürgschaft auf freiem Fuß belassen wurde, ist also außer Verfolgung gesetzt und wieder ein freier Mann.

Bekanntmachung

Wir machen alle diejenigen unserer Leser, welche mit ihrem Abonnementgeld mehr als zwei Jahre in die Hände sind, darauf aufmerksam, daß die deutsch-canadischen Zeitungen des Westens eine Abkommen getroffen haben, jeden Leser, der mit keiner Zahlung für die Zeitung mehr als zwei Jahre in die Hände ist, von der Verleumdung zu streifen, es sei denn, er kann einen annehmbaren Grund für seine Säumnisse vorbringen.
Jede der Zeitungen hat sich ferner dazu verpflichtet, keinen neuen Leser anzunehmen, solange dieser seine Schuld bei einer anderen Zeitung nicht beglichen hat. Zur Kontrolle findet unter den Zeitungen ein Austausch von Listen statt, auf denen die Namen der rückständigen Leser verzeichnet sind.
Das vorgenannte Abkommen wird nun Ende dieses Monats in Kraft treten, d. h. es werden alle diejenigen von der Liste gestrichen werden, die länger als zwei Jahre in die Hände sind. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß wir ihnen die Schuld für das Abonnement erlassen; dieselbe wird vielmehr, nachdem alle Aufforderungen zur Zahlung nicht geachtet haben, auf gerichtlichem Wege eingetrieben werden. Wir verlangen damit nur, was uns zukommt. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.
Die Geschäftsführung des „Courier“.

„Sonne und Schatten“

ist der Titel der prachtvollen Lebensbilder aus der Feder Wilhelm Jensens, mit deren Abdruck wir heute auf der Romantische (14) des „Courier“ beginnen.
Wir können jedem unserer Leser und Leserinnen nur auf das dringendste raten, diese Beschreibungen wahrer Menschenschicksale von Anfang an sorgfältig zu lesen.
Da wir in voriger Ausgabe den Druck von Max Otto's prächtiger Erzählung „Judas Ischariot“ beenden, erfüllen wir eine liebe Ehrenpflicht, Herrn Max Otto, Brüderrheim herzlich dafür zu danken, daß er sein Werk dem „Courier“ zur Verfügung stellt. **Was kann ein Roman hat sein „Judas Ischariot“ den Beifall unserer Leser gefunden.**
Es herrscht uns deshalb nun, besondere Freude, schon heute darauf hinweisen zu können, daß wir bereits die Hoffnungen haben, nach Beendigung des Druckes von Wilhelm Jensens „Sonne und Schatten“ unseren Lesern Herrn Otto's neuestes Werk, den echt volkstümlichen Roman „Mutter Rosita“ bieten zu können.
Die Schrift des „Courier“

Wie die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Canada Weihnachten feierten

Das unter Leitung der deutschen Frauen Westkanadas in Angriff genommene Werk, den in unseren Lande gelangenen gehaltenen Deutschen und Oesterreichern eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, ist wohl gelungen und seinem Abschluß nahe.
Vor einigen Wochen quitierte das Regimenter Frauenkomitee über eine Totalsumme eingelaufener Gelder im Betrage von \$1368.39.
Für Veröffentlichung in dieser Ausgabe überreichte uns die Sekretärin-Schatzmeisterin eine weitere Liste, die den Gesamtbetrag der Geldbeiträge auf \$1629.43 bringt.
Diese Liste enthält eine Anzahl Namen von einzelnen Eisenbahnern, sowie die durch Herrn Patschel-Gonora, Herrn Wohl-Edenwald (2. Sendung), ferner die in Deferville, u. in Langenburg (2. Liste), die durch Herrn Dahn-Horres, Herrn Jenner-Saenlod, Herrn Patsch-Daumann-Korfolk, Nebraska, Herr St., Herrn Auri-Web-Druffa, Herrn Karl-Dehler-Strahburg, Herrn Postol-Steiger-Rufeland und Frau R. Bühler-Southey gesammelten Beträge. Wir erwähnen dies hier, da uns Raum-mangel leider verbot, die Liste in dieser Ausgabe zum Abdruck zu bringen. Unsere Leser werden die Leistungen auf Seite 11 der Ausgabe nächster Woche finden.
Die vielen Hunderte von Gebern werden nun sicher gern wissen wollen, wie die Gelder verwendet worden sind. Nur Geduld! Wir hören, daß Regina's so erfolgreiche Frauenteam in nächster Zeit eine abschließende Sitzung abhalten wird. Dabei wird die Abrechnung über alle Einnahmen und Ausgaben vorgelegt und geprüft werden. Diese Abrechnung wird nachher im „Courier“ veröffentlicht werden.
Zwischen können alle freundlichen Geber aus dem nachfolgenden im Druck wieder gegebenen Briefen erfahren, daß die Kriegsgefangenen selbst der Meinung sind, daß die Gelder in richtiger Weise verwendet wurden. — Item 3. B. bei der Schilberung der Weihnachtsfeier in Morristown das Herz nicht aufschlug, der hat überhaupt kein's mehr zu verlieren. (Fortsetzung auf Seite 4)

Jeden Tag senden wir jetzt sechshundert bis tausend Exemplare unseres prächtigen Courier-Kalenders „Der Deutsch-Canadische Hausfreund“ an unsere Leser und Agenten ab. Man bestelle ohne Verzug, ehe unser Vorrat von 1917 Kalendern, welcher bereits über die Hälfte verkauft ist, völlig vergriffen ist. Trotzdem der 1917 Hausfreund ganz bedeutend vergrößert und in jeder Weise verbessert wurde, beträgt der Preis doch nur 25c. Für Versand nach auswärtig sind 10c für Porto beizulegen.